



Bildungs- und Erziehungsplan

Einrichtungsspezifische Schwerpunkte und Ausrichtungen

Farbkleckse

Tageseinrichtungen für Kinder der Arbeiterwohlfahrt
Regionalverband Rhein-Erft-Kreis und Euskirchen e.V., Zeistr. 1 in 50126 Bergheim

50389 Wesseling
Fuchsweg 6
Telefon: 02236-840896
Fax: 02236- 324636
E-mail: farbkleckse@awo-bm-eu.de
www.awo-bm-eu.de.de



Mitglied im Fachverband der AWO im Bezirk Mittelrhein e.V.
Zertifiziert nach DIN EN ISO 9000:2008 und den AWO-Qualitätsanforderungen

Bearbeiter/in	geprüft (QMB)	Freigabe(Regionalverband)	Version	17.12.2014
Sabine Dertinger	Beate Dreiner-Tönnies	Beate Dreiner-Tönnies	2.0	23* 1/10

Der Bildungs- und Erziehungsplan besteht aus zwei Teilen:

- 1.) Bildungs- und Erziehungsplan, Grundlagen
- 2.) Bildungs- und Erziehungsplan, Einrichtungsspezifische Schwerpunkte und Ausrichtungen

Teil 2: Bildungs- und Erziehungsplan, Einrichtungsspezifische Schwerpunkte und Ausrichtungen

Inhaltsverzeichnis:

1. Beschreibung der Einrichtung
 - 1.1 Angaben zum Träger
 - 1.2 Zielgruppen und Einzugsgebiet der Einrichtung
 - 1.3 Rahmenbedingungen der Einrichtung (personelle Besetzung und Raumkonzept)
 - 1.4 Schwerpunkte, Ausrichtungen, Inklusion, (Familienzentrum)
2. Betreuung von Kindern bis drei Jahren
3. Beschwerden der Kinder
4. Tagesstruktur
5. Regelmäßige Angebote
6. Zusammenarbeit mit Eltern vor Ort
7. Kooperation mit Grundschule(n) vor Ort
8. Kooperation mit anderen Institutionen
9. Anbindung der Einrichtung im Gemeinwesen

1. Beschreibung der Einrichtung

Bearbeiter/in	geprüft (QMB)	Freigabe(Regionalverband)	Version	17.12.2014
Sabine Dertinger	Beate Dreiner-Tönnies	Beate Dreiner-Tönnies	2.0	23* 2/10

1.1. Angaben zum Träger

Arbeiterwohlfahrt
Regionalverband Rhein-Erft und Euskirchen e.V.
Zeißstraße 1, 50126 Bergheim,
Tel.: 0 22 71 / 603 - 0

Die Arbeiterwohlfahrt hat ihre Wurzeln in der sozialdemokratischen Frauenbewegung und wurde am 13.12.1919 gegründet. Es entstand ein Verband der freien Wohlfahrtspflege, der seine Aktivitäten auf den Werten des freiheitlich-demokratischen Sozialismus, Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit, aufbaut.

Die AWO setzt sich in verschiedenen Bereichen für viele Menschen ohne Rücksicht auf deren politische, ethnische, nationale und konfessionelle Zugehörigkeit ein, z.B.: in Tageseinrichtungen für Kinder, in Familienbildungsstätten, in Beratungsstellen, durch sozialpädagogische Familienhilfe, in Sozialstationen etc.

1.2. Zielgruppe und Einzugsgebiet der Einrichtung

Zum Einzugsgebiet der Einrichtung gehört insbesondere der Ortsteil Keldenich der Stadt Wesseling. In unserem viergruppigen Kinderhaus bieten wir insgesamt 70 Plätze für Kinder von zwei bis sechs Jahren an, davon sind 10 Plätze für Kinder mit Behinderungen oder von Behinderung bedrohte Kinder.

Die Gruppen sind geschlechts- und altersgemischt mit Kindern von zwei Jahren bis zum Schuleintritt. Unsere Einrichtung nimmt Kinder aller Nationalitäten und Konfessionen auf.

1.3. Rahmenbedingungen der Einrichtung

Gruppenzusammensetzung:

Zwei Gruppen mit jeweils 15 Plätzen für Kinder von drei bis sechs Jahren mit jeweils fünf Plätzen für Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder mit 45 Std./Woche Betreuungszeit. (Gruppenform 3)

Zwei Gruppen mit jeweils 20 Plätzen für Kinder von zwei bis sechs Jahren mit jeweils sechs Plätzen für Kinder unter drei Jahren. (Gruppenform 1)

personelle Besetzung:

Unsere Einrichtung ist mit folgenden pädagogischen und therapeutischen MitarbeiterInnen besetzt:

- eine freigestellte Leiterin
- vier GruppenleiterInnen
- fünf zusätzliche Fachkräfte, z.T. in Teilzeit beschäftigt
- drei Ergänzungskräfte, z. T. in Teilzeit beschäftigt
- eine Fachkraft für Sprache und Integration
- eine Motopädin
- eine Logopädin

Daneben stehen uns eine Kochfrau, eine weitere hauswirtschaftliche Mitarbeiterin und zwei Reinigungskräfte zur Verfügung.

Bearbeiter/in	geprüft (QMB)	Freigabe(Regionalverband)	Version	17.12.2014
Sabine Dertinger	Beate Dreiner-Tönnies	Beate Dreiner-Tönnies	2.0	23* 3/10

Raumkonzept:

Unsere Einrichtung liegt am Stadtrand von Wesseling in einem Wohngebiet. Folgende Räumlichkeiten stehen zur Verfügung:

Innenbereich:

- vier in verschiedene Bereiche aufgeteilte Gruppenräume mit Neben- und Abstellraum
- zwei zusätzliche Schlafräume
- vier Waschräume mit Wickelbereichen, Duschen und je zwei Kindertoiletten
- ein langer Flur als Garderobe und mit verschiedenen Spielbereichen
- ein Mehrzweckraum (Bewegung, Therapie, Feste und Feiern)
- zwei Räume zu differenzierten Förderung oder Therapie
- eine Küche
- ein Büroraum
- ein MitarbeiterInnenraum
- ein Heizungs- und Hausanschlußraum

Außenbereich:

Ein von Eltern z.T. mitgestalteter Spielplatz mit:

- z.T. überdachten Sandkästen
- Spielhäusern
- Holz- und Betontunnel
- Fahrzeug- und Rolliweg
- Rutsche
- Rasenfläche
- Gemüse- und Blumenbeete

Öffnungszeiten:

Die Einrichtung ist von 7:15 Uhr bis 16:15 Uhr geöffnet und zusätzlich montags und donnerstags bis 17:30 Uhr für Familien mit besonderen Betreuungsbedarfen nach Anmeldung.

Familien können für ihre Kinder unterschiedliche Wochenstunden mit folgenden Betreuungszeiten buchen:

25 Std./Woche: 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr

35 Std./Woche:
geteilte Öffnungszeit: 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr und 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Blocköffnungszeit: 7:00 Uhr bis 14.00 Uhr
Flexible Öffnungszeit: 2 Tage ganztags, 1 Tag geteilte Öffnungszeit, zwei Tage nur vormittags

45 Std./Woche: 7:15 Uhr bis 16:15 Uhr

Wir schließen unsere Einrichtung jährlich 3 Wochen in den Schulsommerferien, eine Woche zwischen Weihnachten und Neujahr und für zwei einzelne Tage in den Schulferien, die dem Team als Konzeptionstage zur Verfügung stehen. Jährlich wird der Betreuungsbedarf der Familien durch Umfragen überprüft.

Bearbeiter/in	geprüft (QMB)	Freigabe(Regionalverband)	Version	17.12.2014
Sabine Dertinger	Beate Dreiner-Tönnies	Beate Dreiner-Tönnies	2.0	23* 4/10

1.4. Schwerpunkte und Ausrichtung

Inklusion:

In der Tageseinrichtung wurden 1995 die ersten integrativen Gruppen in Wesseling eröffnet. In dieser Tradition spielen und lernen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam in pädagogisch gestalteten Räumen, bei pädagogischen Angeboten oder gezielten Fördermaßnahmen. Die Gruppenleiterinnen der Schwerpunktgruppen Inklusion Gruppen sind deshalb besonders heilpädagogisch ausgebildet.

Die pädagogische Arbeit wird durch bewegungs- und sprachtherapeutische Angebote ergänzt. Dieses wendet sich an die Kinder auf heilpädagogischen Plätzen, die in Grad und Schwere von unterschiedlichen körperlichen, geistigen, seelischen oder Sinnesbehinderungen betroffen sind bzw. von diesen bedroht sind.

Durch eine ausführliche Anamnese und fachspezifische Befunderhebung wird Art und Umfang des notwendigen Therapiebedarfs individuell im interdisziplinären Austausch und in Abstimmung mit den Eltern festgelegt. Die Therapien werden in den Kindergartenalltag integriert. Sie finden je nach individueller Zielsetzung im Gruppen-, im Therapie-, im Mehrzweckraum, im Außengelände, auf nahegelegenen Spielplätzen oder im Schwimmbad statt.

Sprachbildung:

Unsere Einrichtung wird von vielen Kindern mit zusätzlichem Sprachförderbedarf besucht. Deshalb hat dieser Bildungsbereich hier einen besonderen Stellenwert und wir nehmen an dem Bundesprojekt „Frühe Chancen“ als Schwerpunktkitas für Sprache und Integration teil.

Sprachbildung findet im pädagogischen Alltag, in Angeboten und Projekten statt. Sie wird für die Gesamtgruppe, Teilgruppen oder auch für einzelne Kinder geplant und durchgeführt.

2. Betreuung von Kindern unter drei Jahren

In zwei Gruppen bieten wir jeweils sechs Kindern im Alter von zwei bis drei Jahren Betreuungsplätze an. Deren besondere Bedürfnisse in der Eingewöhnungsphase, in ihrem Spielverhalten, sowie ihren Eß- und Schlafgewohnheiten werden berücksichtigt.

Die bewusste Raumgestaltung und das Materialangebot fördern die Selbstbildungspotenziale der Kinder.

Daneben ist gerade bei unter Dreijährigen eine entwicklungsfördernde Beziehung zu den Mitarbeiterinnen, insbesondere der jeweiligen Gruppe erforderlich. Grundsätzlich brauchen die Kinder Vertrauen, Schutz, Geborgenheit, Zuspruch, Hilfe etc. um sich wohl zu fühlen und aktiv am Gruppengeschehen teilzunehmen.

In beiden Gruppen finden die jüngeren Kinder andere mit einem ähnlichen Entwicklungsstand und ähnlichen Interessen/ Entwicklungsthemen. Ältere Kinder mit ihren größeren Kompetenzen fungieren oft als Modell.

Bearbeiter/in	geprüft (QMB)	Freigabe(Regionalverband)	Version	17.12.2014
Sabine Dertinger	Beate Dreiner-Tönnies	Beate Dreiner-Tönnies	2.0	23* 5/10

Die Kindergartengruppe ergänzt die sozialen Kontakte der Kernfamilie. Die Kinder werden in ihrer Selbstständigkeit, in ihrer motorischen, sozial-emotionalen, sprachlichen Entwicklung und ihrer Ausdrucksfähigkeit gefördert.

Kinder mit Migrationshintergrund und Deutsch als Zweitsprache profitieren besonders von einer frühen Aufnahme in eine Tageseinrichtung. Ihre sprachlichen Kompetenzen in der deutschen Sprache werden früher gefördert ohne dass der Mutterspracherwerb darunter leidet.

Um den besonderen Bedürfnissen dieser Kinder gerecht zu werden, werden alle Mitarbeiterinnen geschult.

3. Beschwerden von Kindern

Kinder haben ein Mitspracherecht bei vielen sie betreffenden Belangen. Dazu gehören ihre Wünsche und Bedürfnisse wie auch ihre Beschwerden über Sachverhalte, andere Kinder und natürlich auch Erwachsene. Kinder werden unterstützt, Beschwerden zu äußern und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Kinder erfahren, dass ihre Äußerungen ernst genommen werden, ungeachtet ihres Alters, ihres Entwicklungsstandes und ihres verbalen Äußerungsvermögens. Die Bearbeitung der Beschwerden erfolgt immer zeitnah und für das Kind/ die Kinder nachvollziehbar. Je jünger die Kinder sind, je relevanter ist die schnellstmögliche Lösung im Alltag.

Die Einführung des Beschwerdemanagements für Kinder verstehen wir als kontinuierlichen Prozess, der die Reflektion der eigenen Haltung sowie die Art der Stimulierung von Beschwerden der Kinder einschließt. Wir haben folgende Standards eingeführt:

- Wöchentlich findet eine Kindersprechstunde bei der Einrichtungsleitung statt.
- In den jeweiligen Gruppen wird mindestens wöchentlich eine Kinderkonferenz durchgeführt.
- Die Beschwerden werden visualisiert und im Gruppentagebuch dokumentiert.
- In der Dienstbesprechung und den jeweiligen Kleinteams werden die Beschwerden und die mit den Kindern erarbeiteten Lösungen reflektiert.

4. Tagesstruktur

7:15 Uhr bis 9:00 Uhr:	Bringzeit, Spielphase und freies Frühstück
9:15 Uhr:	Morgenkreise in den Gruppen
9:30 Uhr bis 12:00 Uhr:	Spielphase in den Räumen und im Außengelände, gelenkte Angebote, Projektarbeit in allen Bildungsbereichen, freies Frühstück bis 10:30 Uhr
12:00 Uhr bis 12:30 Uhr:	Abholphase und Vorbereitung des Mittagessens
12:30 Uhr bis 13.15 Uhr:	Mittagessen
13:15 Uhr bis 14:00 Uhr:	Ruhephase, einige Kinder schlafen

Bearbeiter/in	geprüft (QMB)	Freigabe(Regionalverband)	Version	17.12.2014
Sabine Dertinger	Beate Dreiner-Tönnies	Beate Dreiner-Tönnies	2.0	23* 6/10

14:00 Uhr bis 16:15 Uhr: Spielphase und gelenkte Angebote in den Räumen und im Außengelände

Der skizzierte Tagesablauf stellt eine Orientierung dar, kann jedoch den besonderen Bedürfnissen mancher Kinder, Familien oder besonderen Situationen nicht gerecht werden. Deshalb ist flexibles Planen, Handeln und Reagieren erforderlich, z.B. bei Kindern unter drei Jahren.

5. Regelmäßige Angebote

Großer Morgenkreis

Jeden Mittwoch findet ein großer gemeinsamer Morgenkreis mit allen Gruppen in der Turnhalle statt. Dieser beginnt um 9:30 Uhr. Im gemeinsamen Morgenkreis singen wir Lieder und spielen gemeinsam. Außerdem besprechen wir Dinge die alle Kinder betreffen, wie z.B. Feste. Den Geburtstagskindern gratulieren wir mit Liedern und auf Wunsch Geburtstagsraketen.

Gemeinsames Frühstück

In regelmäßigen Abständen findet in den Gruppen ein gemeinsames Frühstück statt. Das heißt in der Zeit ab ca. 9:30 Uhr frühstücken alle Kinder gemeinsam. Dies kann in Form eines Buffets oder einer großen Tafel stattfinden. Wichtig ist uns dabei ein gesundes und ausgewogenes Frühstück.

Gruppenturnen

Einmal wöchentlich gehen die Kinder der Gruppe entweder mit der Gesamtgruppe oder in einer Kleingruppe zum Turnen.

Schwerpunkt dieses Turnens ist, dass jedes Kind ausprobieren kann was es sich zutraut. Die Kinder lernen in Form von Bewegungslandschaften unterschiedliche Bewegungsformen kennen (kriechen, klettern etc.)

Wichtig ist uns, dass die Kinder Spaß an verschiedenen Bewegungsformen haben, eigene Grenzen ausprobieren und gemeinsam mit anderen Kindern Bewegungsanlässe schaffen.

Angebote zur Gestaltung der Ablösephase

Im letzten Jahr des Besuches der Tageseinrichtung wird den zukünftigen Schulkindern i.d.R. mittwochs vormittags ein zusätzliches regelmäßiges gruppenübergreifendes Angebot gemacht. Dies hat folgende Ziele:

- Förderung der sozialen Kontakte zu anderen zukünftigen Schulkindern;
- Erweiterung der Erfahrungsbereiche z.B. durch Orientierung nach Außen bei Ausflügen und Besuchen ortsansässiger Institutionen, Firmen etc.
- Stärkung der Ich-Kompetenz und des Selbstbildes als großes zukünftiges Schulkind;
- Vermittlung von Freude und Zuversicht über die kommende Veränderung;
- Stärkung der Gemeinschaftsfähigkeit und eines Zusammengehörigkeitsgefühls etc.

Motopädie/ Psychomotorik

In der Psychomotorik werden Kinder durch verschiedene Bewegungsangebote und selbst gewählten Spielideen in ihren motorischen, sozial-emotionalen und senso-

Bearbeiter/in	geprüft (QMB)	Freigabe(Regionalverband)	Version	17.12.2014
Sabine Dertinger	Beate Dreiner-Tönnies	Beate Dreiner-Tönnies	2.0	23* 7/10

motorischen Fähigkeiten gefördert. Sie erlernen neue Bewegungsmuster, sich sicherer und geschickter zu bewegen, Ängste abzubauen selbstbewusster aufzutreten und insgesamt ihre Sinnes- und Bewegungserfahrungen zu erweitern.

Psychomotorische Angebote dienen ebenso zu Entspannung. Kinder lernen ihrem Körper Ruhe zu gönnen und Entspannung zu genießen.

Die Angebote setzen an den Fähigkeiten der Kinder an und sollen vor allem Spaß und Freude bereiten.

Logopädie/ Sprachtherapie:

Zielsetzung der Sprachtherapie ist die Erweiterung der individuellen kommunikativen Möglichkeiten. In Abhängigkeit des Entwicklungsstandes und der konkreten Zielsetzung kann die Förderung der auditiven Wahrnehmungsleistung, die Verbesserung der Zungen- und Mundmotorik, die Erweiterung des Wortschatzes oder der Ausbau grammatikalischer Fähigkeiten im Vordergrund stehen. Bei Kindern, die nur begrenzte Möglichkeiten zur lautsprachlichen Kommunikation haben, werden Methoden der unterstützten Kommunikation z.B. Bildkarten oder elektronische Kommunikationshilfen eingesetzt.

6. Zusammenarbeit mit Eltern:

Die Kindertageseinrichtung ist eine familienergänzende Einrichtung. Der Lebens- und Erfahrungsraum der Kinder kann durch geplantes pädagogisches Handeln erweitert werden.

Dazu ist eine gute d.h. offene, die Lebensentwürfe der Eltern akzeptierende und regelmäßige Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Elternhaus notwendig.

Die Einrichtungstür steht den Eltern immer offen, sodass sie jeder Zeit in die Einrichtung kommen können. Die Kinder werden im Gruppenraum abgeholt und nicht an die Tür gebracht. So besteht ein täglicher Kontakt zwischen den Eltern und den MitarbeiterInnen. Wenn die Eltern ihre Kinder in die Einrichtung bringen, haben sie die Möglichkeit noch gemeinsam mit ihrem Kind zu spielen, bevor sie gehen. Geschwisterkinder werden so schnell mit integriert.

Weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Eltern:

- themenbezogenen Elternabende/Elternnachmittage (z.B.: "Schulfähigkeit", "Sprachbildung")
- Elterncafé
- Feste- und Feierplanung und -ausgestaltung
- Begleitung bei Ausflüge
- Bastelnachmittage z.B. Schultüten usw.

Regelmäßig werden Eltern beteiligt durch:

- Bedarfsumfragen zu Betreuungszeiten;
- Umfragen zu Festen und Feiern;
- Umfragen zur Zufriedenheit und Verbesserungsvorschlägen;

Einzelgespräche können von den Eltern oder den MitarbeiterInnen gewünscht werden. Mindestens zweimal jährlich laden wir alle Eltern zu einem Einzelgespräch über den Entwicklungsstand ihres Kindes ein (Elternsprechtage). Sie dienen zur Informa-

Bearbeiter/in	geprüft (QMB)	Freigabe(Regionalverband)	Version	17.12.2014
Sabine Dertinger	Beate Dreiner-Tönnies	Beate Dreiner-Tönnies	2.0	23* 8/10

tion über die aktuelle Einschätzung des Kindes aufgrund der Leuener Beobachtungssysteme und möglicher Interventionen.

Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat:

Der Elternbeirat vertritt die gesamte Elternschaft. Er wird zu grundsätzlichen organisatorischen Fragen hinzugezogen. Er hat die Aufgabe der Zusammenarbeit zwischen Tageseinrichtung und Elternschaft zu fördern. Es finden regelmäßige Treffen mit dem Elternrat statt, an denen Informationen ausgetauscht werden, Anregungen gegeben und über Probleme gesprochen wird. Aktuelle Informationen werden ausgehängen.

Das Aufnahmegespräch:

Entscheidend für die Kindergartenzeit, ist der Verlauf der Aufnahme und die Eingewöhnung für Eltern und Kinder. In einem Aufnahmegespräch bespricht die Einrichtungsleiterin mit den Eltern die Vertragsgrundlagen und die pädagogische Konzeption. Bevor der tatsächliche Aufnahmetag des Kindes ist, haben beide, Kind und Eltern während Eingewöhnungsnachmittagen Gelegenheit, Räumlichkeiten, Personal, Kinder, Spiele und schon erste Regeln kennen zu lernen. Das Aufnahmegespräch kann in der Einrichtung oder als Hausbesuch stattfinden.

7. Kooperation mit Grundschule

Die meisten Kinder aus der Einrichtung besuchen entweder die katholische Schillerschule oder die städtische Albert-Schweitzer-Schule.

Mit diesen beiden Schulen besteht eine regelmäßige Zusammenarbeit:

- Gemeinsame Durchführung eines jährlichen Informationsabends für Eltern mit Kindern im letzten Kindergartenjahr.
- Einladungen und Hospitationen der Kinder im letzten Kindergartenjahr
- Gemeinsame Durchführung der Sprachstandsfeststellung Delphin 4 und Besuch im Pffikushaus für die vierjährigen Kinder in der Einrichtung
- Auf Wunsch finden Einzelgespräche mit Eltern, Erzieherinnen und Lehrkräften statt.

Einige Kinder, insbesondere solche auf heilpädagogischen Plätzen, besuchen nach der Kindergartenzeit die integrative Gutenbergschule in Wesseling oder werden in Förderschulen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten eingeschult.

Im Rahmen des Verfahrens zur Feststellung des geeigneten Förderschwerpunktes und Förderortes arbeiten wir mit den Eltern und jeweiligen Lehrkräften zusammen, wir stellen Räume zur Verfügung, nehmen an Gesprächen teil und verfassen auf Wunsch einen Entwicklungsbericht.

8. Kooperation mit anderen Institutionen

Bearbeiter/in	geprüft (QMB)	Freigabe(Regionalverband)	Version	17.12.2014
Sabine Dertinger	Beate Dreiner-Tönnies	Beate Dreiner-Tönnies	2.0	23* 9/10

Um den Austausch von Informationen, fachliche Beratung, gemeinsame Nutzung von Angeboten und Objekten, Gesundheitsvorsorge bei den Kindern usw. zu gewährleisten, pflegen die pädagogischen und therapeutischen MitarbeiterInnen regelmäßige Kontakte zu folgenden Institutionen:

- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Schulen
- Frühförderzentrum
- Sozialpädagogisches Zentrum
- AWO-Familienbildungsstätte

9. Anbindung der Einrichtung im Gemeinwesen:

Wir nehmen an diversen Veranstaltungen der Stadt Wesseling und ortsansässigen Vereinen teil, z.B.:

- Auftritt auf dem Weihnachtsmarkt
- Teilnahme an der Potz-Blitz-Blank-Aktion
- Kiga-Cup, Fußballturnier für Kindergartenkinder
- St.Martins-Umzug mit der Schillerschule
- Besuch der Bücherei
- Teilnahme am Kinderkarnevalszug in Wesseling

Wir besuchen die Polizei- und Feuerwehrwache oder Firmen, z.B. Handwerksfirmen, Einzelhandelsgeschäfte etc.

Jährlich veranstalten wir einen Tag der offenen Tür Spielangeboten und Informationen zu einem Bildungsbereich

Der Bildungs- und Erziehungsplan, einrichtungsspezifische Schwerpunkte und Ausrichtungen, werden jährlich überprüft und ggf. fortgeschrieben,

Überarbeitet/korrigiert am 17.12.2014
Sabine Dertinger

Bearbeiter/in	geprüft (QMB)	Freigabe(Regionalverband)	Version	17.12.2014
Sabine Dertinger	Beate Dreiner-Tönnies	Beate Dreiner-Tönnies	2.0	23* 10/10